

Fürstliche Selbstdarstellung durch Bücher Die Herzogliche Bibliothek

„Attempto“ („Ich wag’s“) schreibt oder druckt Eberhard im Bart (1445-1496), der erste Herzog Württembergs und leidenschaftliche Büchersammler, als Wahlspruch in die Bücher seiner Privatsammlung. Ein Teil der erhaltenen Bände gelangt über die Konsistorialbibliothek in die Herzogliche Öffentliche Bibliothek (Inc. qt.8106; Inc.fol.7836; Inc.fol.14691), ein anderer Teil aus der Bibliothek der Uracher Stiftskirche Sankt Amanus (Inc.fol.7719; Inc.fol.9809).

Mit dem Lebensmotto „Alles nach Gottes Willen“ und dem Bekenntnis „En dieu mon Esperence“ („In Gott meine Hoffnung“) spitzt Herzogin Magdalena Sibylla (1652-1712) im Jahr 1674 eine ihrer zahlreichen Eintragungen in Büchern zu (Theol.oct.5430). Sie verfasst Werke der Erbauungsliteratur sowie geistliche Lieder und sammelt Bücher. Der Katalog ihrer Bücher listet 756 Titel auf.

Beide Beispiele zeigen, dass Tatsache und Bestandsprofil fürstlicher Privatbibliotheken etwas über die Anliegen der jeweiligen Herrscher aussagen. Wer gezielt Bücher sammelt und in diese etwas einträgt, deutet die Wichtigkeit des Themas Bildung für die Lebensführung und Politik an. Bücher bieten einen Wissensfundus, sind Anhaltspunkt für Pflichterfüllung wie Zerstreuung. Häufig spiegelt sich in der Auswahl und Gestaltung einer privaten Büchersammlung das Programm des Sammlers wider. Eine Hofbibliothek vereint in solcher Weise profilierte Bestandssegmente über dynastische Umbrüche hinweg und bildet die Landesgeschichte ab.

Die Vorgeschichte der alten Ludwigsburger Hofbibliothek (Herzogliche Bibliothek) ist komplex. Das Württembergische Adressbuch listet von 1748 bis 1760 Professor Christian Roos (1693-1760) als „Hof-Bibliothecarius“ auf. Carl Eugen ist der erste Herrscher Württembergs, der wohl schon 1746 einen hauptamtlichen Verwalter der Hofbibliothek in Ludwigsburg einstellt. Auf Roos folgt 1761 Joseph Uriot (1713-1788), der 1765 Bibliothekar der neu gegründeten Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek wird. Dass erst so spät ein hauptamtlicher Betreuer der Hofbibliothek eingesetzt wird, liegt an den Verlusten während des Dreißigjährigen Krieges. Herzog Christoph (1515-1568) und die ihm nachfolgenden Herzöge hatten in ihrer neben Stuttgart und Urach dritten Residenz auf Schloss Hohentübingen eine Bibliothek für den eigenen Gebrauch angelegt. Nach der für die Protestanten vernichtenden Schlacht von Nördlingen 1634 wird Schloss Hohentübingen kampflos übergeben und geplündert. Ein Großteil der Bücher wird nach München überführt. Von den umfangreichen Beständen der Bibliotheken von Johann Friedrich (1582-1628), Magnus (1594-1622) und Sibylla (1564-1614) sind nur noch die handschriftlichen Kataloge des nebenamtlichen Bibliothekars Johann Jakob Gabelkover (1578-1635) erhalten. Eberhard Ludwig (1676-1733) verlegt 1718 seine Residenz von Stuttgart nach Ludwigsburg und begründet dort eine neue Hofbibliothek.

Bücher der Hofbibliothek aus der Zeit vor Herzog Carl Eugen lassen sich nur selten mit historischer Gewissheit zuordnen. Eindeutigkeit ergibt sich aus handschriftlichen Eintragungen der jeweiligen Herrscher. Ein weiteres Hilfsmittel stellen vorhandene Kataloge oder Übergabelisten dar, deren Nummern sich gelegentlich auf Vorsatzblättern erhaltener Exemplare finden. Auf fürstliche Provenienz deutet zudem die häufig bibliophile Gestaltung hin.

So werden von Gabelkover in seinen Bibliothekskatalogen bestimmte Merkmale der jeweiligen Bände hervorgehoben. Generell dienen die Kataloge weniger dem exakten bibliographischen Nachweis – dieser bleibt häufig recht lückenhaft – als eher dem Hinweis auf Umfang und Wert einer Sammlung. Bei vielen Bänden des Herzogs Johann Friedrich werden Bezugsmaterial und Goldschnitt betont: „Und sind dise 3. Bücher alle mit vergültem schnitt geziert“ (Katalog Johann Friedrich, Bl. 16v). „In rot sammet gebunden, mitt vergültem schnitt“ (Bl. 26r). „In schwarz lack gebunden, mit ... vergültem schnitt“ (Bl. 27r). „... fünf exemplar, alle in schwarz sammet gebunden, mitt vergültem schnitt“ (Bl. 29r). „... in schön schwarz leder gebunden, mitt vergültem schnitt“ (Bl. 30r). „Drey exemplaria, sind in schwarz leder, das ander in weiß perment, das dritt allein mit .. papirn überzog.“ (Bl. 30v).

Ähnliches gilt für den Katalog der Bibliothek des Herzogs Magnus (Katalog Magnus, Bl. 10r; Bl. 14r; Bl. 24r; Bl. 39r). In vielen Fällen liegen heute zwar Exemplare der in den Katalogen genannten Ausgaben vor, enthalten aber entweder anderweitige oder keine Provenienzhinweise. So stammen die vorhandenen Exemplare der „Symbola divina et humana pontificum, imperatorum, regum“ von Aegidius Sadeler (1600-1603) (Allg.G.fol.289) aus der Bibliothek des Oberrats, nicht aus derjenigen des Herzogs Magnus (Katalog Magnus, Bl. 39r).

Die Bibliothek Magdalena Sibyllas lässt sich anhand ihres Katalogs sowie der konkreten Bände rekonstruieren. Tendenziell sind von ihr früh erworbene Werke äußerlich schlicht gehalten (Theol.qt.3632; Theol.

oct.3974; Theol.oct.4376; Theol.oct.9580; Theol.oct. 12531). Die Bescheidenheit ihrer pietistischen Frömmigkeit muss sie jedoch bald hinter den Erfordernissen ihres Standes zurückstellen. Deswegen entsprechen ihre Bücher mehrheitlich der Beschreibung bibliophiler Ausgaben in den Katalogen Gabelkovers. Der Goldschnitt verfügt häufig über ziselierte Bildmotive (Pol.oct.4504; Theol.oct.364; Theol.oct.13232; Bb graph. 169501; B deutsch 167501) oder ist bemalt (HBF 6082-1/4). Das gilt auch für Exemplare ihrer eigenen Werke (R 17 Mag 1-1/3). Hinzu kommt meist ein Buntpapier-Vorsatz (Pol.oct.4504; Theol.qt.3286; Theol.oct.4826; Theol.oct.6342; Theol.oct.7236; Theol.oct.13232). Das goldgeprägte Dekor auf Ledereinbänden beschränkt sich häufig auf den Buchrücken (Theol.oct.364; Theol.oct.6342; Theol.oct.7044; Theol.oct.8053; B deutsch 167501). Es begegnen aber auch Einbände aus Kleisterpapier (Theol.oct.18943) oder Halbpergamentbände (Sch.K.qt.1257).

Magdalena Sibylla stiftet im Jahr 1707 einige Bände an die Kunstkammer und vermerkt dies. Das gilt auch für eine 1671 gedruckte schwedische Fassung von Johann Gerhards „Meditationes sacrae“ (Theol.oct.5989) und mehrere Handschriften (Cod.brev.64; Cod.brev.67; Cod.brev.148). Aufgrund eines herzoglichen Dekrets vom 24. Mai 1776 werden sie von der Kunstkammer in die Öffentliche Bibliothek abgegeben und verbleiben dort auch nach der am 26. Februar 1785 verordneten Rückgabe einiger Bände (Akten Kunstkammer, Bü 113). Eine Bestands- bzw. Revisionsliste der Kunstkammerbibliothek von 1762-1763 mit 412 Titeln (Akten Kunstkammer, Bü 72; 60 Bände als unentbehrlich angenommen) ist Grundlage für eine bereits vorher erfolgte Abgabe an die Hofbibliothek gemäß herzoglichem Befehl vom 18. September 1764.

Eine Psalmendichtung Landgraf Ludwigs VI. von Hessen-Darmstadt (1630-1678), des Vaters Magdalena Sibyllas, von 1658 mit handschriftlicher Widmung an seine Ehefrau Maria Elisabeth (1634-1665) (HBF 6102) gehörte zur Privatbibliothek der Tochter (Katalog Magdalena Sibylla, Nr. 119), wird aber erst später antiquarisch erworben.

Auf Umwegen gelangen weitere Bücher der Hofbibliothek in die Herzogliche Öffentliche Bibliothek erst nach deren Gründung. So weist eine Livius-Ausgabe von 1505 (HBb 433) einen auf 1580 datierten Besitzzeitrag samt Wappen-Exlibris Herzog Ludwigs (1554-1593) auf. Allerdings befindet sich das Buch ab 1659 im Kloster Weingarten und wird 1810 in die neu gegründete Königliche Handbibliothek überführt. Der Bericht über die Hochzeit Herzog Ludwigs mit einer badischen Prinzessin 1578 ist für sein Handexemplar mit auf Vorder- und Rückdeckel verteilten Wappen von Württemberg und Baden-Durlach sowie mit dem Monogramm LHZW gestaltet (R 16 Fri 4). Das eingeklebte Exlibris einer Privatperson (1638) deutet auf zwischenzeitliche Veräußerung hin, der Band wird erst später von der WLB erworben. Von Versteigerungen vorhandener Dubletten in großem Umfang wissen wir Genaueres nur für die Jahre 1805, 1808, 1810, 1811. Ein Teil der ca. 40.000 verkauften Dubletten wird in gedruckten Katalogen aufgelistet (R 19 Cat 1; Z 80330. Löffler, S. 64). Auch viele Bände aus altfürstlichem Bestand werden dabei die Bibliothek verlassen haben.

Liegt ein goldgeprägtes Monogramm mit württembergischem Wappen und Jahreszahl vor, so kann man von fürstlichem Vorbesitz ausgehen. Das gilt für ein dreibändiges Werk aus der Bibliothek Herzog Eberhards III. (1614-1674) mit dem Monogramm EHZW (Allg.G.fol.651).

Anders verhält es sich mit Herrscherbildnissen und Wappen als Motiven zur Verzierung von Renaissance-Einbänden. Diese wurden auch von Werkstätten außerhalb des Hofes verwendet. Sie sind ein Ausdrucksmittel regionaler Identität. Ein Herrscherporträt auf dem Einband dient der Autorisierung des jeweiligen Werkes, soll Loyalität bekunden und zu bildungspolitischen Maßnahmen ermuntern. Populär ist auch die Abbildung Herzog Christophs (1515-1568) auf nach seinem Tod erschienenen Drucken. Viele Exemplare mit Christoph-Platte und württembergischem Wappen enthalten handschriftliche Hinweise auf eindeutig andere Vorbesitzer als den Herzog (Ra 16 Alh 1; Theol.qt.206; Kirch.G.oct.6808a). Ähnliches gilt für Einbände mit dem Bildnis Ludwigs des Frommen (1554-1593) (Phil.fol.159; Kirch.G.qt.2006a).

Nach 1600 wird es schwieriger, Buchbinderwerkstätten zu identifizieren. Wappen, Monogramme, Supralibros – aufgeprägte Besitzkennzeichen – werden von bibliophilen Sammlern als Gestaltungsmittel in Auftrag



Allg.G.fol.651



Ra 18 Schoe 1

gegeben, um einer Bibliothek ein möglichst einheitliches Aussehen zu verleihen. Die Buchbinder treten zurück hinter den Auftraggebern. Werkzeuge werden aufgrund konkreter Nachfrage hergestellt. Das Dekor beruht auf einem stärker nachfrageorientierten Marktverhalten. Weniger der Einzelband als eine ganze Bibliothek wird zum Gegenstand des ästhetischen Programms. Ältere Bücher werden nach Erwerbung an das gewünschte Erscheinungsbild der übrigen Privatbibliothek angepasst. Beispiel dafür ist eine Inkunabel (Inc.fol.5904), die Carl Eugen (1728-1793) neu binden und verzieren ließ. Entscheidend ist das Monogramm CC auf dem Buchrücken. Das Dekor des Pappbandes aus Kleisterpapier mit nur wenigen goldgeprägten Motiven auf dem Buchrücken und dem Rotschnitt bleibt sonst eher zurückhaltend. Auch ein Geschichtswerk von 1686 (Allg.G.qt.78), in dessen erstem Band der Vermerk „In die Fürstl. Bibliothec“ steht, lässt Carl Eugen neu binden.



Hochzeitszug in Bayreuth, goldfarbene Seide (Ra 18 Schoe 1)

Carl Eugen ist es auch, der die bestehende Herzogliche Bibliothek der neu gegründeten Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek einverleiben lässt. Er will „alle Unsere verschiedene Samlungen von Büchern, Landcarten, Estampes, nebst Unserem Antiquitaeten und Medaillen-Cabinet ohnwiderrufflich als eine Anlage dieser öffentlichen Bibliothec gnädigst überlassen“ (Stiftungsdiplom, S. 7f.; Urkunde, Bl. 2r). Die Zahl der Bände der Herzoglichen Bibliothek zum Zeitpunkt ihrer Inkorporation in den Gründungsbestand der neuen Bibliothek wird auf etwa 5.000 geschätzt (Löffler, S. 7).

Allerdings unterliegt die alte Hofbibliothek bereits in der Zeit vor 1765 einschneidenden Änderungen. Wie man der brieflichen Korrespondenz des Hofbibliothekars Roos mit Herzog Carl Eugen entnehmen kann, findet im Verlauf des Jahres 1752 eine Übergabe von 1.881 Werken aus der Ludwigsburger Hofbibliothek an

die Universität Tübingen statt (Akten Hofbibliothek: Brief, 27.10.1752). Eine Übergabe- und Empfangsliste umfasst 901 Titel aus der Privatbibliothek Herzog Eberhard Ludwigs, 816 Titel aus der Hofbibliothek der Nebenlinie Württemberg-Winnental (1677-1733), 152 Titel aus dem württembergischen Mömpelgard (Montbéliard) sowie 9 Titel aus der „garderobbe“ Herzog Carl Alexanders (1684-1737). Das sind neben den von Carl Eugen erworbenen Büchern und Resten der Privatsammlungen früherer Herrscher die vier Hauptsegmente des Bestands der damals bestehenden Hofbibliothek. In den Akten des Oberhofmarschallamtes (Akten Hofbibliothek) befinden sich zudem Dokumente zur Abgabe von Büchern aus der Ludwigsburger Hofbibliothek an Kunstkammer und Münzkabinett (1752), wobei es vor allem um ästhetisch ansprechende und für die Hofhaltung wichtige Titel geht (z.B. alle Landkarten und „Silber-beschlagene bücher“, 23 Werke Architektur, 17 Württembergica, 10 Bände Numismatik, 10 Reitkunst-, 5 Turnier- und 3 Jagdbücher). Carl Eugen baut neben der Hofbibliothek in Ludwigsburg eine persönliche Handbibliothek in Stuttgart auf und lässt in vier Schüben, nämlich 1741, 1750, 1751 und 1753 Teile der Ludwigsburger Bibliothek, mehr als 600 Werke, nach Stuttgart transportieren (Akten Hofbibliothek: 30.5.1752 bzw. 25.8.1753). Auffällig ist, dass die meisten dieser Bände nach Übernahme in die Privatbibliothek Carl Eugens einen neuen Einband im Stil der übrigen Bücher erhalten (Allg.G.fol.158 (Nr. 2 in Abgabeliste); Gew.qt.1130 (Nr. 576), Div.G.oct.3101 (Nr. 581)). Der Eintrag „In die Hoff-Bibl.“ auf dem Vorsatz eines theologischen Buches (Theol.oct.5738, Nr. 474) deutet an, dass ein Teil wieder zurückgeschickt wird. Weil Carl Eugen 1764 die Residenz nach Ludwigsburg zurückverlegt, kommen die Bestände aus den fürstlichen Privatsammlungen zur Gründung der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek im Folgejahr dorthin und werden mit den Resten der alten Hofbibliothek vereinigt. 1776 erfolgt der Umzug der Öffentlichen Bibliothek einschließlich der in sie aufgenommenen Rest-Bestände aus den alten fürstlichen Büchersammlungen nach Stuttgart.

Die Bände Carl Eugens lassen sich meist durch ihr Einbanddekor identifizieren. Dabei begegnet eine Breite an Variationen bei immer anspruchsvollerer Gestaltung. Carl Eugen verfolgt schon früh ein bibliothekspolitisches Programm.

Aus Carl Eugens früher Phase bibliothekarischen Interesses stammen solche Kalbsleder-Bände, auf denen über einem goldgeprägten württembergischen Wappen die Initialen C.E.D.W.E.T.C.M.D.H. (Carl Eugen Dux Wirtembergensis et Teckensis Comes Mömpelgardensis Dominus Heidenheimensis) zu sehen sind (Misc.qt.354; Span.G.oct.300: mit dem Jahr 1765). Der Rückdeckel bleibt unverziert.

Das Monogramm CF auf Schriften zur Hochzeit (Ra 18 Schoe 1) bzw. zu Geburtstagsfeiern (R 18 Met 2; R 18 Ver 3; R 18 Ver 4) betrifft Carl Eugen und seine erste Ehefrau Elisabeth Friederike Sophie. Schenkungsexemplare der Autoren (Sch.K.fol.924) übergibt Carl Eugen später an die neu gegründete Öffentliche Bibliothek.

Tendenziell lässt Carl Eugen in seiner mittleren Phase die Bücher mit einfarbigem oder gesprenkeltem Kalbsleder binden und mit persönlichen Symbolen dekorieren. Die eine Variante zeigt das württembergische Wappen mit Wappenmantel auf dem Vorderdeckel, das Monogramm CE mit Wappenmantel auf dem Rückdeckel (Altert.oct.96; Kirch.G.fol.52; Kirch.G.fol.53; Theol.oct.2103) oder umgekehrt (Span.G.oct.209-1; Misc.oct.2461), gelegentlich auch das Wappen auf beiden Deckeln (Allg.G.oct.3423). Das Deckeldekor beschränkt sich auf diese Symbole. Der mit Goldprägungen verzierte Rücken zeigt meist florale Ornamentik. Zudem weisen die meisten Bände einen Rot- oder Sprenkelschnitt sowie Vorsatzblätter aus marmoriertem Papier auf. Die andere Variante verwendet ein Monogramm CC mit Krone, aber ohne Strahlenkranz, auf dem Buchrücken, der insgesamt zurückhaltend dekoriert ist. Die Einbanddeckel bleiben unverziert, weisen aber häufig die Sprengel-Struktur nach französischem Vorbild auf. Rotschnitt und Buntpapier-Vorsätze sind die Regel (Theol.fol.745; Theol.fol.1265; Span.G.oct.172; Kirch.G.fol.472). Abweichungen durch Buntpapier-Einbände (Ra 16 Hist 1; R 16 Hut 10; Allg.G.qt.258) und Hinzufügung weiterer Dekorelemente wie Sterne und Punkte (Allg.G.fol.72) kommen vor.

Nach 1765 erweitert Carl Eugen das CC-Monogramm durch einen Strahlenkranz auf der Mitte des Vorderdeckels und ergänzt das Dekor der roten Maroquin-Einbände um mehr oder weniger aufwendige Bordüren. Typisch für die Bände der sogenannten „Bibliothek vaterländischer Autoren“ sind auch die goldgeprägten Symbole auf dem Buchrücken, die für die Fächergruppen stehen. Einen Teil dieser Bände seiner in kleinem Umfang fortbestehenden Handbibliothek stiftet Carl Eugen noch zu Lebzeiten an die Öffentliche Bibliothek (HB 7393; HB 7395).

Das Schenkungsbuch der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek für den Zeitraum 1765-1776 nennt 525 von Carl Eugen aus Privatbesitz gestiftete Bücher (Akten WLB, 1765-1775). Dabei handelt es sich durchweg um aktuelle, teils mehrbändige Literatur, z.B. Johann Gerhards „Loci theologici“ (Theol.qt.2683; gestiftet am:

12.12.1770, 28.4.1775, 11.5.1776). Bände Carl Eugens (Franz.G.oct.1273, Bd. 1-4, 9) werden durch solche von Elisabeth Friederike Sophie ergänzt bzw. ersetzt (Bd. 5-8, 10). Aus der Frühphase der letzteren stammen Bücher mit aufgeprägten Initialen (Theol.oct.15913: Vorderdeckel: E.F.S.; Rückdeckel: H.z.W.S.). Der Großteil der Bücher aus der Privatsammlung Elisabeth Friederike Sophies mit bibliophil gestaltetem Monogramm E.F.S. gelangt aber erst 1780 von Bayreuth nach Stuttgart (Geogr.oct.5412, Katalog Elisabeth Friederike Sophie, Bl. 9v). Nicht im Katalog erwähnte Titel gehen schon vor 1765 in den Bestand der Hofbibliothek und von dort in die Öffentliche Bibliothek über (Franz.G.oct.1348).

Charakteristische Beispielsbände aus der Herzoglichen Bibliothek sind folgende:

- Iustinianus: Institutiones. Mainz: Peter Schöffer, 24. Mai 1468 (Inc.fol.9489)
Pergamentdruck aus dem Besitz Graf Heinrichs von Württemberg (1448-1519). Deckfarbeninitiale, Akanthusbordüre mit württembergischem Wappen.
- Goltzius, Hubert: Fasti Magistratum et Triumphorum Romanorum ab urbe condita ad Augusti obitum. Antwerpen: Plantin-Moretus, 1645 (Allg.G.fol.651)
Werk zur altrömischen Numismatik, zahlreiche Abbildungen. Kalbslederband mit württembergischem Wappen und floraler Ornamentik, Monogramm und Bindejahr. Aus dem Besitz Herzog Eberhards III. (1614-1674), zeitweise in der Kunstkammer.
- Francisci, Erasmus: Die geistliche Gold-Kammer der 1. Bußfertigen, 2. Gott-verlangenden und 3. Jesus-Verliebten Seelen. Nürnberg: Endter, 1668 (Theol.oct.5430)
Erbauungsbuch aus dem Besitz der Herzogin Magdalena Sibylla (1652-1712) mit schlichtem Ledereinband und ziselierendem Goldschnitt. Deutsch-französisches Autograph auf Vorsatzblatt. Zum Jahresbeginn 1674 von ihrer Schwester Marie Elisabeth (1656-1715) geschenktes Buch.
- Schönhaar, Wilhelm Friedrich: Ausführliche Beschreibung Des Zu Bayreuth im September 1748 vorgegangenen Hoch Fürstlichen Beylagers. Stuttgart 1749 (Ra 18 Schoe 1)
Beschreibung der Feierlichkeiten zur Hochzeit Herzog Carl Eugens mit Elisabeth Friederike Sophie im September 1748. Auf Seide gedruckte Kupferstiche zu Ritus und Gebäuden. Maroquin-Einband mit Monogramm des Brautpaars, reichem Dekor und Brokatpapiervorsatz.
- Malvezzi, Virgilio: Successi principali della monarchia di Spagna nell'anno 1639. Antwerpen: Plantin, ca. 1656 (Span.G.oct.172)
Geschichtliche Abhandlung. Kleisterpapier-Pappband mit CC-Monogramm auf Buchrücken sowie Rotschnitt.
- Dézallier D'Argenville, Antoine Joseph: La théorie et la pratique du jardinage. Den Haag: Husson, 1739 (Gew.qt.1130)
Lehrbuch zur barocken Gartenbaukunst mit zahlreichen Falttafeln. Kalbsledereinband mit Wappen bzw. CE-Monogramm als Deckeldecor sowie Rotschnitt.
- La Guêpière, Pierre Louis Philippe de: Recueil de differens projets d'architecture représentant plusieurs monuments publics et autres. Stuttgart: Cotta, 1752 (Sch.K.fol.924)
Tafelwerk über barocke Architektur, gedruckte Widmung und Widmungsexemplar für Carl Eugen. Maroquin-Einband, Wappen-Supralibros bzw. CE-Monogramm, Goldschnitt und Seiden-Vorsatz.

Christian Herrmann

Nachweise:

Akten der herzoglichen bzw. königlichen Münz-, Medaillen-, Kunst- und Altertümersammlung (17. Jh.-1929) (Hauptstaatsarchiv Stuttgart, A 20a)

Akten der Württembergischen Landesbibliothek (1765-1775)

Akten Oberhofmarschallamt / Hofbibliothek (1741-1787) (Hauptstaatsarchiv Stuttgart, A 21 Bü 524)

Carl Eugen: Stiftung einer öffentlichen Bibliothek, Stuttgart 1765

Carl Eugen: Urkunde der Stiftung der herzoglichen öffentlichen Bibliothek, Ludwigsburg 1765 (Cod. hist. fol. 209)

Gabelkover, Johann Jakob: Katalog der Bibliothek von Herzog Johann Friedrich von Württemberg, Stuttgart 1624 (Cod. hist. fol. 1068)

Gabelkover, Johann Jakob: Katalog der Bibliothek von Herzog Magnus von Württemberg, 1625 (Cod. hist. fol. 1071)

Jetzt florirendes Württemberg. Oder herzogl. württemberg. Adress-Buch ..., Stuttgart 1757-1780

Katalog der Bibl. von Herzogin Elisabeth Friederike Sophie von Württemberg, 1780 (Cod. hist. fol. 1089)

Katalog der Bibl. von Herzogin Magdalene Sibylle von Württemberg, 1702 (Cod. hist. oct. 305)

Löffler, Karl: Geschichte der Württembergischen Landesbibliothek, Leipzig 1923